



Newsletter der sQmh - August 2024

Geschätztes Mitglied der sQmh, geschätzte Leserinnen und Leser

Wir setzen uns intensiv mit der digitalen Transformation auseinander: mit der erfolgreich gestarteten Vortragsreihe zur digitalen Transformation, einem Experiment zur Künstlichen Intelligenz (KI), der Planung eines Seminars zum Erlernen von Prompting und dem Bereitstellen von Informationen auf der Homepage.

Dies alles wird auch in unsere Herbstveranstaltung am 20. November in Zürich einfließen. Über die [Symposium-Homepage](#) können Sie sich anmelden, dort erhalten Sie Unterlagen und Informationen, wie Sie sich einbringen können.

Im Newsletter informieren wir Sie zudem über folgende Themen: Wie werden die Patient Reported Outcome Measures (PROMs) im Alltag umgesetzt und wie stehen sie im Kontext der Qualitätsverträge. Wir freuen uns sehr, wenn Sie an der Umfrage teilnehmen.

Der Umgang mit Antibiotika in den Hausarztpraxen ist eine grosse Herausforderung.

Das Berner Institut für Hausarztmedizin (BIHAM) beschäftigt sich mit der Entwicklung von patientengerechten Hilfsmitteln für den Praxisalltag und stellt ein Informationsblatt für Hausärztinnen und Hausärzte zur Verfügung.

Der Grant des Trägervereins «smarter medicine - Choosing Wisely Switzerland» kann für Forschungsprojekte vergeben werden, welche die medizinische Über- und Fehlversorgung in der Schweiz, beispielsweise den Nutzen von Top-5-Listen von Massnahmen von smarter medicine, umsetzen.

Periphere Venenverweilkanülen (PVK) sind ein unterschätztes Risiko. Erfahren Sie, wie Sie dieses reduzieren können.

Wir beschäftigen uns mit dem One Health-Ansatz und dem Vorschlag der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) zu einem Gesundheitsgesetz für eine bessere Gesundheitsversorgung.

Zum Abschluss schliesst sich der Kreis mit einem Blick nach Berlin zur Bekanntgabe des Positionspapiers zur künstlichen Intelligenz.

Beste Grüsse

Erika Ziltener, Präsidentin

Foto: Erika Ziltener

Vortragsreihe zur digitalen Transformation

Mit dem Referenten Martin Rüfenacht ist der Auftakt zur Vortragsreihe der Arbeitsgruppe Digitale Transformation erfolgreich gestartet. Das grosse Interesse zeigt, wie stark das Thema bewegt und wie unerlässlich der Einbezug der verschiedenen Perspektiven ist.

Ganz nach dem Motto «vernetzen sie sich schon oder verstricken sie sich noch» stellte Martin Rüfenacht das Programm DigiSanté aus der Sicht der Basis vor. Für uns von ganz besonderer Bedeutung sind die spannenden Synergien und Ansatzpunkte, die es der sQmh ermöglichen, die Qualität breit in DigiSanté zu integrieren.

Martin Rüfenacht engagiert sich seit über 20 Jahren für die Digitalisierung des Gesundheitswesens. Die Vernetzung der Akteure, die Interoperabilität der Systeme als Fundament für neue Eco-Systeme, value based healthcare und digitale Gesundheitsanwendungen liegen ihm dabei besonders am Herzen. Er hat Elektrotechnik studiert, ein Nachdiplomstudium in Unternehmensführung und einen EMBA in General Management.

Als Vize-Präsident der Interessengemeinschaft IG eHealth fördert er gute Rahmenbedingungen für die IT-Industrie und setzt sich beim Verein eCH für Standards und Interoperabilität ein. Er arbeitet in der Fachgruppe Datenmanagement im Gesundheitswesen (FDMG) mit und kennt die Entwicklungen rund um DigiSanté aus erster Hand.

Die nächste Veranstaltung der AG Digitale Transformation:

Dienstag, 27.08.2024

Thema: «Künstliche Intelligenz in der Radiologie»

Es referiert Prof. Dr. med. Tilo Niemann, Leitender Arzt Radiologie Kantonsspital Baden.



Prompting - ein Schlüsselkonzept in der künstlichen Intelligenz (KI)

Prompting ist ein Schlüsselkonzept in der künstlichen Intelligenz (KI), insbesondere in der Anwendung von Sprachmodellen wie GPT-3 von OpenAI. Es bezieht sich auf das Bereitstellen von Eingabeaufforderungen (Prompts) für das Sprachmodell, um gewünschte Antworten oder Ergebnisse von der KI zu erhalten. Effektives Prompting ist ein Thema, das nicht nur KI-Expertinnen und -Experten beschäftigt, sondern auch für KI-Anwender immer wichtiger wird, wenn sie von KI-Tools wie ChatGPT und Co. maximal profitieren wollen. Wir sollten deshalb lernen zu prompten.

Die sQmh prüft zusammen mit der GQMG das Bedürfnis für ein Seminar mit Herrn Prof. Sven Kernebeck aus Deutschland.

Geplant sind 2 x 120 Minuten. Teilnehmen könnten maximal 12 Personen, die Kosten belaufen sich auf 120.00 bis 150.00 Euro. Die Mitglieder der sQmh profitieren von einem reduzierten Preis. Der Zeitpunkt für das Seminars ist im Oktober 2024 vorgesehen. Mögliche Termine sind: 01./ 11./ 14. und 28. Oktober 2024.

Bitte melden Sie das verbindliche Interesse am Seminar an, teilen sie uns den möglichen Termin mit und ob Sie am gebührenpflichtigen Seminar teilnehmen würden oder nur, wenn es kostenlos wäre.

Anmeldungen: ziltener@sqmh.ch(Erika Ziltener)

Foto von Solen Feyissa auf Unsplash.

Eine Buchbesprechung der anderen Art - ChatGPT 3.5 erstellt eine Zusammenfassung des Buches «Zwischen Sorge, Hoffnung und Vertrauen» von Erika Ziltener

Eveline Mettier und Erika Ziltener wollten in Erfahrung bringen, welche

Aussagekraft eine Buchbesprechung mittels künstlicher Intelligenz (KI) hat.
Hier der generierte Text:

«Das Buch **«Zwischen Sorge, Hoffnung und Vertrauen»**, das sich eingehend mit den komplexen Beziehungen zwischen Gesundheitsfachleuten und ihren Patienten auseinandersetzt. Die Autorin untersucht die Schlüsselkonzepte von Sorge, Hoffnung und Vertrauen und wie diese die Interaktionen im Gesundheitswesen formen. (...)»

Kommentar der Buchautorin Erika Ziltener: «Die Zusammenfassung ist einseitig. Das zentrale Thema der vertrauens- und hoffnungsvollen Beziehung der Patientinnen, Patienten und des Personals wird schwerpunktmässig thematisiert und das Buch positiv bewertet. Wichtige Themen des Buches fehlen jedoch: So wird z.B. nicht auf die Entwicklung der Gesundheitsversorgung und eine mögliche Patientengefährdung im Kontext von Forschung oder materiellen Interessen von Fachpersonen eingegangen. (...)»

Kommentar der Leiterin des Experiments Eveline Mettier: «Die Buchbesprechung von ChatGPT 3.5 zeigt deutlich, dass die Zusammenfassung nicht auf den Buchinhalten basiert, sondern aus einzelnen Stichwörtern, wie eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Patienten und Mitarbeitenden, generiert wurde. Da ChatGPT 3.5, im Gegensatz ChatGPT 4.0, keine Quellenangaben macht, wird dieser Mangel nur durch eine kompetente Überprüfung, in diesem Fall der Buchautorin, erkennbar.

Das Experiment bestätigt folgende Feststellung: Sorgfältig formulierte Sätze dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Inhalt unvollständig ist, wenig Aussagekraft besitzt und damit nicht einmal für den Entscheid «das Buch kaufen oder nicht kaufen» dienlich ist. (...)»

Hinweis: Die beiden Kommentare wurden ohne Nutzung von KI verfasst. 😊
→ [Lesen Sie den vollständigen Text](#)

Umfrage: Patient Reported Outcome Measures (PROMS)

Die PROMs sind im Kontext der Qualitätsverträge nach KVG wichtig. Wir möchten wissen, welche Bedeutung diese für Sie im Berufsalltag haben.

Die Umfrage finden Sie unter → [diesem Link](#); der Zeitbedarf beträgt maximal 10 Minuten.

Wir sind gespannt auf Ihre Antworten und bedanken uns für die Teilnahme. Natürlich informieren wir Sie über die Umfrageresultate.

Patientengerechte Informationsvermittlung bezüglich Antibiotika in Hausarztpraxen

Das Berner Institut für Hausarztmedizin (BIHAM) beschäftigt sich seit 2020 damit, patientengerechte Hilfsmittel für den Praxisalltag zu entwickeln. Sie sollen eine Entscheidungsfindung für oder wider Antibiotika bei bestimmten

Infektionskrankheiten erleichtern. Die Hilfsmittel für fünf häufige Erkrankungen sind nun seit Ende 2023 fertig und online verfügbar. Seither wächst die Verbreitung der Hilfsmittel stetig und die Resonanz ist äusserst positiv.

In der Grundversorgung werden, trotz steigender Antibiotikaresistenzen, oft unnötig Antibiotika verschrieben, obwohl die häufigsten Infektionskrankheiten selbstlimitierend sind. Insgesamt werden 80 % der Antibiotikaverschreibungen für fünf dieser selbstlimitierenden oder viralen Infektionskrankheiten ausgestellt: akute Mittelohrentzündung, Harnwegsinfekt, Halsschmerzen (Tonsillopharyngitis), Rhinosinusitis/Sinusitis und akuter infektiöser Husten.

Ein Forschungsteam des BIHAM erstellte – mit finanzieller Unterstützung durch das Bundesamt für Gesundheit (BAG) – im Rahmen der nationalen Strategie Antibiotikaresistenzen Schweiz (StAR) von 2020 bis 2022 evidenzbasierte Informations- und Konsultationshilfsmittel für Hausärzte (HA) und ihre Patientinnen und Patienten. Die Literatur zeigt, dass sowohl Fachpersonen als auch Patientinnen und Patienten von einfachen, strukturierten Evidenzdarstellungen profitieren können. Die patientengerechten Hilfsmittel für die Hausarztpraxis fördern die gemeinsame Entscheidungsfindung in der Sprechstunde und erleichtern die Diskussion für oder gegen eine Antibiotikatherapie.

Alle Dokumente sind auf der BIHAM-Website in allen Landessprachen frei zugänglich. Ein Moderationsleitfaden, der mit und für die HA entwickelt wurde, soll den Teilnehmenden der Qualitätszirkeln die Anwendung der Hilfsmittel erleichtern und sie anregen, ihre Kommunikationsfähigkeit im Hinblick auf partizipative Entscheidungsfindung zu verbessern.

→ [Berner Institut für Hausarztmedizin BIHAM](#)

Antibiotika: Das Informationsblatt für Hausärztinnen und Hausärzte

Das Informationsblatt für die HA umfasst die wichtigsten Bereiche wie Epidemiologie, RedFlags, Diagnostik, symptomatische und antibiotische Therapie in farblich abgesetzten Kästen. Der Abschnitt «Epidemiologie» enthält neben den wichtigsten Daten zur Epidemiologie die Klassifikation und Pathogenese der Erkrankung, mit spezifischen Informationen, die von den beteiligten HA als wichtig erachtet wurden. Weiter stellen Konsultationshilfsmittel (KoHiM) die Therapieoptionen mit und ohne Antibiotika bildlich dar und erleichtern die gemeinsame Entscheidungsfindung für oder gegen eine Antibiotikatherapie im Gespräch zwischen Hausärztin und ihren Patienten.

Während der Erarbeitung der Hilfsmittel hat sich das Projekt auf weitere Berufsgruppen ausgeweitet. Neben den Hausärztinnen konnten auch Apothekerinnen und Apotheker für das Projekt motiviert werden. Sie fördern nun die Verbreitung der Dokumente auch in Apotheken.

Die Verbreitung der Unterlagen an den medizinischen Standorten und Qualitätszirkeln der Medbase wird evaluiert. Rund 120 HA in 19 verschiedenen Praxen haben Workshops und Qualitätszirkel mithilfe der Unterlagen durchgeführt. Eine Analyse der Antibiotikaverschreibung der nächsten Jahre ist geplant. HA brauchen Information über die Behandlung von potenziell



Periphere Venenverweilkanülen: ein unterschätztes Risiko

Reduzieren Sie das Risiko von Infektionen und Komplikationen durch Verbesserung der PVK-Praxis: Periphere Venenverweilkanülen (PVK) sind im Gesundheitswesen unverzichtbar. Doch mit einer Ausfallrate von 35-50% bergen sie auch Risiken. Die meisten Komplikationen sind zwar harmlos, wie z.B. Entzündungen (Phlebitis) oder unbeabsichtigtes Austreten von Flüssigkeit (Infiltration/Extravasation). Jedoch können auch schwerwiegendere Infektionen auftreten, die den Blutkreislauf infizieren (BSI).

Obwohl selten, sind PVK-Infektionen aufgrund der hohen Anzahl von PVK-Anwendungen ein relevantes Problem. Prävention durch eine bessere Praxis ist möglich, denn die drei Hauptfaktoren beeinflussen den Erfolg von PVK:

- Technologie: Material, Verband, Fixierung und Zusatzteile spielen eine Rolle.
- Anwendung: Die Fähigkeiten des Personals beim Einführen, Verwenden und Pflegen der PVK sind entscheidend.
- Schulung: Regelmäßige Schulungen zur korrekten PVK-Anwendung verbessern die Kompetenz des Personals.
- Standardisierung mit PVK-Übungspaketen

Durch die Implementierung von Präventionsstrategien, wie Schulungen und standardisierte Übungspakete, können PVK-bedingte Infektionen und Komplikationen deutlich reduziert werden. Mit der Umsetzung der Hauptfaktoren kann die Patientensicherheit im Gesundheitswesen verbessert werden.

Jahresbericht 2023 der Eidgenössischen Qualitätskommission

Die Eidgenössische Qualitätskommission (EQK) hat eine ganze Palette von Massnahmen zur Qualität im Gesundheitswesen initiiert. Sie hat am 24. Juni 2024 den Jahresbericht 2023 und eine Auswahl aktueller Vorhaben und Prioritäten vorgestellt.

Kranke Menschen sollen eine sichere Behandlung und Betreuung von hoher Qualität erhalten. Sie haben das (selbstverständliche) Recht mit Respekt behandelt, ernst genommen und in allen Belangen einbezogen zu werden.

→ [Detaillierte Informationen und Links zu weiterführenden Informationen](#) finden Sie in der [Medienmitteilung \(PDF\)](#).

Ein Grant für Forschungsprojekte

Der Grant des Trägervereins «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland» kann für Forschungsprojekte vergeben werden, welche die medizinische Über- und Fehlversorgung in der Schweiz, beispielsweise den Nutzen von Top-5-Listen von Massnahmen von «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland», «Choosing Wisely International» oder andere Aspekte von «low value care», untersuchen. Alle Arten von Projekten (z.B. Interventionen, Beobachtungsstudien, Reanalyse vorhandener Daten, qualitative Studien etc.) werden berücksichtigt. Diese sollen die folgenden Bedingungen erfüllen:

- Diese Studien können von Einzelpersonen, Forschungsgruppen oder Organisationen durchgeführt werden.
- Es können nur Projekte und Studien in der Schweiz berücksichtigt werden.
- Gesuche, die nicht vollständig, wahrheitsgetreu und fristgerecht eingereicht werden, können nicht berücksichtigt werden.
- Gesuchstellende dürfen pro Stichtag höchstens ein Gesuch als hauptantragsstellende Person einreichen.

Zur Prüfung und Beurteilung der Gesuche werden folgende Kriterien herangezogen: Relevanz, Methodik und Qualität, Originalität, Machbarkeit und Kosten.

Gesuche müssen bis 30. September 2024 eingereicht werden.

→ [Weitere Informationen](#)

«One Health: Gesunde Menschen gibt es nur auf einer gesunden Erde»

Der Stiftungsgründer von «Gesunde Erde, gesunde Menschen», Dr. Eckart von Hirschhausen, fragt: «Was ist das Allerwichtigste, was Sie sich wünschen? Was wünschen Sie jedem zum Geburtstag, und ihren Liebsten an jedem Tag? Gesundheit!» Und er gibt zu bedenken: «Gesundheit beginnt nicht mit einer Tablette, einer Operation oder einem MRT. Gesundheit beginnt mit der Luft, die wir atmen, dem Wasser, das wir trinken, den Pflanzen, die wir essen können, erträglichen Außentemperaturen und einem friedlichen Miteinander. Jeden Tag sehen wir in der Zeitung, dass alle fünf Grundlagen akut gefährdet sind. Nichts wird von allein besser, indes die Folgen betreffen uns alle. Niemand kann sich seine eigene Außentemperatur kaufen, auch kein Privatversicherter. «One Health» oder auf gut deutsch «Planetare Gesundheit» zeigt, wie eng unsere menschliche Gesundheit davon abhängt, wie gesund die Tiere und die Natur um uns herum sind.»

→ [Mehr über die Stiftung «Gesunde Erde, gesunde Menschen»](#)



Besser leben mit einem Gesundheitsgesetz und besserer Versorgung

Die Politik regelt die wichtigsten Fragen zu Kosten, Leistungen, Prämien usw. über das Krankenversicherungsgesetz (KVG). Hingegen stellt sich die Frage der Gesundheit der Menschen mit Blick auf das KVG nicht. Das reicht nicht. Ein Gesundheitsgesetz könnte viel mehr, stellt die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) fest.

Für die SAMW bedeutet Gesundheit nicht die Abwesenheit einer Krankheit. Sie versteht die Gesundheit ganzheitlicher – da spielt das Wohlbefinden hinein, die Lebensumstände, die Umwelt. Die Prävention von Krankheiten und auch die Versorgung ist heute eine andere als vor drei Jahrzehnten und wird in weiteren drei Jahrzehnten noch einmal anders sein. Für die Gesundheitsversorgung sind die Kantone zuständig und sie tun es unterschiedlich.

Für die Akademie müsste die Gesundheit nicht nur in ein Bundesgesetz, sondern auch in die Verfassung. Nur so liess sich die Gesundheit ganzheitlich verankern, verstehen und dann auch leben. Auch liessen sich die Rollen von Bund und Kantonen besser abgrenzen, ist die SAMW überzeugt.

Die Akademie will mit dem Vorschlag eine Diskussion auslösen. Sie hat ihn auch in die Gesundheits-Kommission getragen. Dort ist die Idee auf Wohlwollen und auf Kritik gestossen. Die Kommission verlangt nun vom Bundesrat, dass er die Kompetenzen klärt, damit sich Gemeinden, Kantone und der Bund künftig besser koordinieren können im Gesundheitswesen.



Förderprogramm «Effizienz in der medizinischen Grundversorgung»

Das BAG fördert Projekte, um die Grundversorgung von Langzeitpatientinnen und -patienten effizient auszurichten. Insbesondere soll die Zusammenarbeit der Fachpersonen gestärkt werden. Hochschulen sowie öffentliche und private Institutionen können Gesuche um Finanzhilfen für Projekte in den Bereichen Berufsausübung und Berufsbildung einreichen. Dazu gehört das Förderprogramm «Effizienz in der medizinischen Grundversorgung».

Die Projekte sollten dazu beitragen, Langzeitpatientinnen und -patienten effizient zu versorgen. Das Projektvorhaben muss in der medizinischen Grundversorgung verankert sein und soll über einen inter- oder intraprofessionellen Charakter verfügen. Das heisst, es können Projekte unterstützt werden, welche die Zusammenarbeit zwischen mindestens zwei Berufsgruppen verbessern und/oder die Zusammenarbeit innerhalb einer Berufsgruppe über verschiedene Versorgungsbereiche hinweg verbessern.

Das Förderprogramm fokussiert sich also nicht ausschliesslich auf die Pflegeberufe, am Projekt muss jedoch ein Beruf gemäss Medizinal- oder Gesundheitsberufegesetz beteiligt sein.

Die erste Förderrunde findet vom 15. Oktober 2024 bis zum 5. Januar 2025 statt.

Information: Interessierte haben die Möglichkeit, vor der Gesuchseinreichung eine Projektskizze per E-Mail beim BAG einzureichen (interprofessionalitaet@bag.admin.ch). Anhand dieser gibt das BAG eine Empfehlung ab, ob sich das Projekt zur Förderung eignet oder nicht.

→ [Mehr zum Förderprogramm «Effizienz in der medizinischen Grundversorgung»](#)

... und zum Schluss aus der Schweiz noch dies: Podcast zur Qualität in der Pflege

«Gesundheit- und Krankenpflege – ein Beruf, viele Welten» – unsere Präsidentin Erika Ziltener wurde zu diesem Gespräch über ihr Buch «Zwischen Sorge, Hoffnung und Vertrauen» eingeladen.

Im Interview mit Verena Poestgens, BSc in Nursing und Mitglied des Vereins pflegenetz Wien, spricht sie über verschiedenste Aspekte, die die Qualität in der Pflege beeinflussen: Fachkräftemangel, Umgang mit Fehlern, Vertrauen und Just Culture, second victim und Burnout. Aber auch darüber, dass Mängel in der Patientensicherheit hohe Folgekosten nach sich ziehen.

Aus dem Interview wurde ein pflegenetz-Podcast. Reinhören und -sehen lohnt sich auf jeden Fall!

→ [Hier geht es zum ganze Gespräch \(YouTube\)](#)

Künstliche Intelligenz in der Hausarztpraxis – ein Positionspapier

Der gezielte Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) birgt viele Chancen für die Hausarztpraxen. KI hat das Potenzial Hausärztinnen und Hausärzte wie auch unsere Praxisteams deutlich zu entlasten und zu unterstützen. Vorausgesetzt, sie hat einen klaren regulativen Rahmen für eine effiziente und sichere Integration in den Praxisablauf. Grosses Potenzial ist insbesondere in der Unterstützung bei administrativen Aufgaben, der Diagnostik sowie der Interaktion mit Patientinnen und Patienten zu erwarten:

- Die Unterstützung bei der Erkennung komplexer und seltener Krankheitsbilder. Hier könnten uns KI-Tools helfen, mittels Mustererkennung Erkrankungen – zu denen aufgrund ihrer Seltenheit Erfahrungswerte fehlen – schneller zu erkennen und so unseren Patientinnen und Patienten viel Leid zu ersparen.
- Bei der Interaktion mit den Patientinnen und Patienten auch bei administrativen Aufgaben, wie etwa bei der Terminplanung.
- Bei der Interaktion mit den Patientinnen und Patienten im Bereich Sprachübersetzung oder Übersetzung komplexer medizinischer Sachverhalte in einfache Sprache. Hier kann KI gerade in Praxen, in denen ein hoher Anteil von Personen nichtdeutscher Muttersprache

versorgt wird, einen enormen Beitrag zur Arzt-Patienten-Kommunikation leisten.

Der Einsatz von KI in der Medizin ist nicht gleichzusetzen mit dem Einsatz in anderen Bereichen. Er geht mit einer besonderen Verantwortung einher. Entsprechend wichtig ist ein klarer regulativer Rahmen der neben den ethischen, rechtlichen und medizinischen Fragen auch die Umsetzungsebene in den Praxen umfasst.

Im Positionspapier «KI in der Hausarztpraxis» des Hausärztinnen- und Hausärzteverbands e. V., Berlin, werden neben exemplarischen Anwendungsbereichen auch Voraussetzungen für einen sicheren und effizienten KI-Gebrauch in den Praxen aufgeführt.

→ [Zum Positionspapier «KI in der Hausarztpraxis», Juli 2024 \(PDF\)](#)

Der pflegekongress24 findet am 28. und 29. November 2024 in Wien statt



krisen:katastrophen:lösungen = nurses at the table

SAVE THE DATE

Zürich, im August 2024
Der nächste Newsletter erscheint im September 2024
Redaktionsschluss: 26. August 2024
Geschäftsstelle: info@sqmh.ch

sQmh – Schweizerische Gesellschaft für
Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen
Alderstrasse 21, CH-8008 Zürich

[Link zur Homepage](#) / info@sqmh.ch